

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Cyrus, P(aula): 50 Jahre Fachschule für Landwirtschaft in Perleberg.

Wie groß ist in unseren Tagen der Kampf um die Echtheit der Sprache, um den Stil des Reinen, Edlen, Unverlierbaren, nach dem das Menschenherz begehrt. Die Sprache lebt aus der Kraft des Bildes, aus der Urkraft des Volkes, und woher sie kommt, dahin will sie zurück.

Sprache ist der Spiegel des Volkes, seines Innenlebens, seiner Schicksalskämpfe, seines Wollen und Könnens. Darum ist die Sprache des Volkes heiligster Hort. Die höchste Kraft sollte ihr gelten, sie zu einer echten und wahrhaftigen Sprache zu machen, zu einer Sprache des Lebens, plastisch, schön und tief. Das hieße, der Sprache ihre hohe Würde wiederzugeben, den Menschen zu erziehen durch ihre Wahrhaftigkeit, durch die Frische und Reinheit von Herz und Sinnen.

P. CYRYS

50 Jahre Fachschule für Landwirtschaft in Perleberg

Harte und erbitterte Kämpfe mußten geführt werden. Der unermüdliche und zähe Wille, dem Kreis eine eigene Schule zu schaffen — der Kreis Westprignitz galt in der Provinz Brandenburg schon damals als bestes Zuchtgebiet — sicherte den Erfolg.

Am 1. November 1906 wurde in den Mauern der Stadt Perleberg die Landwirtschaftliche Winterschule gegründet. Das erste Schuljahr wurde in dem heutigen Hause Kirchplatz 7 mit sieben Schülern und einer hauptamtlichen Lehrkraft eröffnet. Vielleicht sind dem einen oder anderen ehemaligen Schüler noch die Namen bekannt. Wir werden sie zur Erinnerung auführen.

Als Direktor wurde Herr O. von Tobold aus Hofgeismar durch die Landwirtschaftskammer Berlin nach Perleberg beordert. Hilfslehrkräfte halfen die gestellten großen Aufgaben erfüllen.

Es waren tätig: Schlachthofdirektor Brade, Rechtsanwalt Busch, Pastor Stöwesand, Lehrer: Breitzkreutz, Leppin, Klette, Breddin, Herr Grunick und später noch andere Hilfskräfte.

Schüler waren im ersten Semester: Wilh. Dahse, Schönfeld; Fritz Gelenk, Sükow; Albert Kersten, Hülsebeck; E. Lüdemann, Spiegelhagen; Rudolf Schulz, Wittenberge; Otto Staak, Kleinow; August Thiede, Sükow.

Die Schülerzahl wuchs zusehends. Schon im Schuljahr 1907/08 wurden die bisher zur Verfügung gestellten Klassenräume zu klein. Der erste Umzug



*In diesem Hause — Kirchplatz 7 —
begann 1906 die landwirtschaftliche Winterschule
ihre Tätigkeit*

mußte nach dem heutigen Museum, Mönchort 7, getätigt werden. Bald wurden auch weitere hauptamtliche Lehrkräfte eingestellt. Außerdem war mit der Stadt Perleberg ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen, das diese, gegen Bezahlung allerdings, pro Stunde 2, —Mark, Hilfslehrkräfte für den Unterricht stellten.

Die Zusammenarbeit des Kreises und der Stadt mit der in ihren Mauern wohnenden Landwirtschaftlichen Winterschule war gut. Der erste Weltkrieg brachte auch für die Schule einen starken Rückgang, Lehrkräfte sowie

Schüler waren eingezogen, und so war die Stärke von 60 Schülern jährlich auf acht Direktschüler zusammengeschmolzen.

Der Weg der Schule war sehr bewegt. 1929 wurde eine Gärtnerfachklasse mit 20 Lehrlingen angegliedert.

Und wieder entbrannte in den Stadtverordnetenversammlungen der harte Kampf um ein eigenes Schulhaus. Selbst die Städte Lenzen, Havelberg und Wittenberge schalteten sich ein, um die Landwirtschaftsschule in ihre Mauern zu bekommen. Nach allem Hin und Her sahen sich aber die Stadtväter Perleberg gezwungen, der Landwirtschaftsschule ein eigenes Gebäude zu geben. Hierfür wurde die ehemalige Löwenbrauerei, jetzt Franz-Grunick-Straße 3, gewählt. Das Haus wurde den damaligen Zeiten entsprechend mit allem Komfort für die Ausbildung der männlichen und auch der weiblichen Jugend ausgebaut. Am 1. Dezember 1930 wurde das Schulgebäude feierlichst übergeben.

Die unermüdlige und gute Tätigkeit der Mitarbeiter der Schule im Kreis ließ es nie an Schüler und Schülerinnen fehlen. Ja, die Anmeldungen mußten sehr rechtzeitig vorgenommen werden, da sonst nicht mit der Aufnahme in die Winterschule zu rechnen war.

Das Ende des zweiten und furchtbarsten Weltkrieges 1939/45 ließ die gesamte Ausbildung unserer Landjugend für eine kurze Zeit ruhen. Die Gebäude selbst konnten von der Schule nicht wieder benutzt werden. Trotzdem erwachte aus den Ruinen neues Leben.

1946 wurde im November wieder mit der Fortbildung unserer Landjugend begonnen. Zunächst im kleinen Maßstab. In dem Haus Lanzer Chaussee 18 fanden sich wieder lernwillige Mädchen und Jungen ein. Mit dem Jahre 1950 wurde die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle zu einer Fachschule für Landwirtschaft umgebildet, die das Abschlußziel hat, „Staatlich geprüfte Landwirte“ nach dreijährigem Schulbesuch zu entlassen. Gleichzeitig wurde ein Internat angegliedert. 1952 wurde hierzu in Erweiterung das Grundstück „Villa Tannenhof“, Quitzower Straße 33, gekauft und als Internatshaus ausgebaut. Heute besuchen jährlich mehr als hundert junge Landarbeiterkinder die Anstalt und lernen mit Eifer und großer Lust für sich und zum Nutzen unserer Deutschen Demokratischen Republik. Lehrgänge für Fernstudium und Abendfachschulstudium sind außerdem eingerichtet.

Die Leitsprüche der 1906 eingerichteten Landwirtschaftlichen Winterschule bewahrheiten sich auch in unserer Zeit:

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!“

„Wissen ist Reichtum, Wissen ist Macht!“

Wir wollen hoffen und wünschen, daß recht viel begabte und lernwillige Jungen und Mädchen die Ausbildung, die ihnen unser Arbeiter-und-Bauern-Staat für die ländlichen Berufe gibt, ausnutzen, zu ihrem eigenen und des Vaterlandes Nutzen.